

**Mit dem Gesetzesartikel würden „Menschenrecht mit Füßen getreten“ sagt die Frau, die sich bereit erklärt hat, über ihre Erlebnisse mit den Sozialbehörden in Bezug auf Überwachung zu sprechen.**

Frau A. kam als Kind in die Schweiz. Bereits früh im Leben habe sie erfahren, dass in der Schweiz – vor allem in der Deutschschweiz - eine Kultur der Kontrolle herrsche. Dies ist ihr subjektiver Eindruck, welchen sie später bei Dürrenmatts Rede „Die Schweiz – ein Gefängnis“ - anlässlich des Empfangs des damaligen Präsidenten der damaligen Tschechoslowakei am 22.11.1990 - bestätigt findet. Vielleicht lässt sich gerade vor diesem Hintergrund besser nachvollziehen, welche einschneidende Praktiken der Überwachung von Personen bis weit in die Privatsphäre in unserer Gesellschaft politisch breite Toleranz und zum Teil sogar Begrüssung finden.

Die Gesprächspartnerin spricht vor allem von Kontrollerfahrungen, die sie mit der amtlichen Sozialhilfe gemacht hat. Die Sozialhilfe hat andere rechtliche Grundlagen als die Sozialversicherungen und ihre Unterstützungsleistungen sind diesen subsidiär nachgeordnet. Vergleichbar ist der Umstand, dass dabei Menschen Unterstützung erfahren – sollten – die in prekäre Situationen geraten sind.

Als A. knapp 50 Jahre alt war, verlor sie ihre gute Stelle im Vertriebswesen aufgrund von Umstrukturierungen. Sie lebte danach von eigenen Reserven und suchte eine neue Arbeitsstelle. Das war damals in Gesellschaft und Wirtschaft eine turbulente Zeit und viel Fachpersonal war arbeitssuchend. Schliesslich nahm sie eine „fachfremde“ Stelle mit Leitungsfunktion an. Bald merkte sie, dass ihre Vorgängerin ein Chaos hinterlassen hatte; sich darin zurechtzufinden war kaum zu bewältigen und es wurde von ihr erwartet, dass sie bereitwillig und bedingungslos Überstunden leistete, auch am Wochenende.

*„Da habe ich das erste Mal gesagt, ich verweigere mich; ich mag einfach nicht! Das hatte ich schon zuvor, jahrelang – bei der Stelle, die dann weggespült wurde. Natürlich war das dort bezahlt worden. Aber was habe ich davon, mehr Geld zu haben? Ich hatte da ja nichts für meine Gesundheit, meine Erholung, meine Ressourcen.“*

Schliesslich kündigte sie, was ihr ihre Arbeitgeberin übel nahm. Sie musste für ihr Arbeitszeugnis kämpfen. *„Und von da an wurde es schwierig, eine neue Stelle zu finden. Da war ich schon über 50, das berühmte Alter hatte angefangen. Ich hatte hier und da eine Teilzeitstelle; dies reichte hinten und vorne nicht und das Ersparte war aufgebraucht.“* Dann war sie 52 und musste sich bei der Sozialhilfe anmelden. *„So bin ich bei der Sozialhilfe gelandet. Ich hätte mir ja niemals ausmalen können, jemals dahin gehen und anklopfen zu müssen.“*

Überwältigend war für sie die umfassende Kontrolle, Misstrauen und Erniedrigungen, denen sie sich unterziehen musste. *„Man kommt sich vor wie die ewig Schuldige – obwohl man nichts verbrochen hat.“*